

GEORG BIERBAUM

13.8.1889 Neugersdorf – 22.6.1953 Dresden

Prähistoriker

Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte

1.10.1923–31.3.1927 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter

1.4.1927–31.3.1938 Kustos

4.7.1936–31.3.1938 Kommissarischer Leiter

Landesmuseum für Vorgeschichte

1.4.1938–9.1946 Leiter

9.1946–31.1.1949 Direktor

(*Militärdienst 10.1944–5.1945*)



Am 13. August 1889 wurde Georg Karl Alexander Bierbaum als Sohn des Sanitätsrats Gregor Bierbaum und dessen Frau Alma, geb. Augustin, in Neugersdorf in der Oberlausitz geboren. Nach dem Besuch einer Privatschule in seinem Heimatort legte er am Gymnasium in Zittau 1909 die Abiturprüfung ab. Das anschließend in Marburg begonnene Studium der Medizin brach er nach einem Semester im Oktober 1909 für den einjährigen Militärdienst ab. Davon zurückgekehrt, studierte Bierbaum ab Herbst 1910 in Leipzig Naturwissenschaften, d. h. Zoologie, Botanik, Geologie und Mineralogie. Im Dezember 1913 wurde er mit einer zoologischen Arbeit an der Universität Leipzig promoviert. Im August 1914 bestand er das Staatsexamen für den Höheren Schuldienst. Unmittelbar danach wurde er zum Militärdienst einberufen, den er hauptsächlich im Sanitätsdienst in den Lazaretten in Zeithain und Leipzig absolvierte. Parallel dazu setzte er sein Medizinstudium in Leipzig fort. Im Juli 1918 bestand er das Physikum und wurde als Feldunterarzt an der Westfront eingesetzt. Nach Kriegsende kehrte Bierbaum nach Dresden zurück, wo er zunächst eine Vorbereitungszeit an der Dreikönigsschule absolvierte, um in den Schuldienst wechseln zu können. Im April 1919 wurde er am Mineralogisch-Geologischen Institut der Technischen Hochschule als Assistent der Professoren Ernst Kalkowsky und ▶Eberhard Rimann, die zugleich das Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte leiteten, tätig. Bierbaum arbeitete sich in die prähistorische Forschung ein und sammelte unter der Leitung von Kustos Johannes Deichmüller erste Erfahrungen bei Ausgrabungen. Kalkowsky, der ihm diese Assistenz angeboten hatte, führte ihn auch in die Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“ ein, wo Bierbaum bald schon aktiv mitwirkte, Vorträge hielt und 1921 den Vorsitz der Abteilung für Vorgeschichte übernahm.

Ab Oktober 1923 arbeitete Bierbaum als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte. Für seine Einstellung als Nachfolger des pensionierten Deichmüller hatte sich Rimann bereits im Juni eingesetzt. Im Dezember 1923 heiratete Bierbaum Annemarie Margarete, geb. Lenzner, doch diese Ehe wurde bereits vier Jahre später geschieden. Am Museum betreute Bierbaum die prähistorische Abteilung und wurde im Juli 1927 zum Kustos ernannt. Unter seiner Leitung gewann die Burgwallforschung in Sachsen mit über 700 Fundplätzen an Bedeutung. Mit Jahresbeginn 1931 wurde Bierbaum, ebenfalls als Nachfolger Deichmüllers, zum Leiter des Archivs urgeschichtlicher Funde aus Sachsen berufen, womit er für die archäologische Denkmalpflege und die Ausgrabungstätigkeit in Sachsen verantwortlich war. Er initiierte die Ausgrabungen auf der Heidenschanze in Dresden-Coschütz, deren Leitung er den Wissenschaftlichen Hilfsarbeitern ▶Walter Kersten und später ▶Otto Kleemann über-

trug. 1934 wurde Bierbaum nebenamtlich Landespfleger für Bodenaltertümer in Sachsen und übernahm einen Lehrauftrag für Vorgeschichte an der Technischen Hochschule Dresden. In Zusammenarbeit mit dem Seminar für Vorgeschichte der Universität Leipzig publizierte er zwischen 1937 und 1942 fünf Bände des Jahrbuchs „Sachsens Vorzeit“. Bei der Verselbständigung des Landesmuseums für Vorgeschichte am 1. April 1938 wurde Bierbaum unter Beibehaltung seiner Nebenämter zum Leiter des Museums ernannt. Die Parteileitung hatte seine „Einstellung zum heutigen Staat und zur Bewegung“ als „bejahend“ beurteilt, er sei „als fleißiger, freundlicher Mann geschätzt“¹. Doch Bierbaum war, obwohl er politisch konservativ, nämlich deutsch-national eingestellt war, weder zu diesem Zeitpunkt, noch später Mitglied der NSDAP. Dies erstaunt, da in der NS-Zeit bei Beförderungen im Bereich der Staatlichen Sammlungen auf die Parteimitgliedschaft geachtet wurde.² Trotz seiner politischen Differenzen gegenüber dem Vorsitzenden Hans Reinerth war Bierbaum Mitglied im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte. Auch in den Reichsbund Deutscher Beamter trat er 1936 ein. In seinen Tagebuchaufzeichnungen und Briefen, z. B. an Kleemann, zeigt sich Bierbaums anfängliche Kriegsbegeisterung. Auch notierte er alle Luftschutzalarme in Dresden akribisch. Im November 1942 wurden Bierbaum persönlich wie auch das Landesmuseum für Vorgeschichte in die SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“ aufgenommen.³ Als Kustos und später als Leiter des Museums scharte Bierbaum junge Wissenschaftler um sich, denen er verantwortungsvolle Aufgaben überließ. So übernahm ►Heinz Amberger einen Teil der Neugestaltung der Schausammlung, die 1938 mit dem Titel „Germanen in Sachsen“ eröffnet wurde. Auch war Bierbaum für die kriegsbedingte Auslagerung der Sammlungsobjekte verantwortlich, wobei er die Schausammlung noch bis Juni 1944 offenhielt. Im Oktober 1944 wurde Bierbaum zum Volkssturm in Dresden-Mockritz einberufen. Aufgrund der Traumatisierung durch den Luftangriff auf Dresden am 13. Februar 1945 war Bierbaum krankgeschrieben, erst ab Juni 1945 durfte er wieder stundenweise arbeiten. Doch auch in den Folgejahren bedingte sein labiler Gesundheitszustand verkürzte Arbeitszeiten und viele Kuraufenthalte. 1946 wurde er zum Direktor des Landesmuseums ernannt. In jenem Jahr trat er in die LDP ein. Obwohl ihm im Oktober 1948 noch zum 25-jährigen Dienstjubiläum gratuliert worden war, erhielt Bierbaum im Dezember 1948 seine Kündigung zum 31. Januar 1949. Offiziell wurde diese mit Etatkürzungen begründet, weshalb sein Widerspruch erfolglos blieb.

Durch Vermittlung des Prähistorikers Martin Jahn erhielt Bierbaum von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften den Auftrag, ab 1949 den sächsischen Teil einer „Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte“ zu bearbeiten. Dieser wurde allerdings erst posthum publiziert, denn sein Gesundheitszustand verschlechterte sich weiter. Georg Bierbaum starb am 22. Juni 1953 in Dresden.

Auswahlbibliografie

Untersuchungen über den Bau der Gehörorgane von Tiefseefischen, in: Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, 111, 1914, H. 3, S. 281–380, (Zugl. Leipzig, Univ., Diss., 1913).

¹ Kreisleiter der NSDAP, Beurteilung über Bierbaum, 2.11.1936, HStA Dresden, 13859, Nr. 521, fol. 62.

² Siehe S. 89 ff. Lizzy Bierbaum, seine Schwester, war seit 1937 als Referentin für Kulturerziehung in der NS-Frauenshaft tätig und trat im Januar 1940 in die NSDAP ein.

³ Reichshauptstelle Das Ahnenerbe an den Landespfleger für Bodenaltertümer in Sachsen, Bierbaum, 13.11.1942, BArch, NS 21/1060, fol. 43.

- Vesuvian- und Fibrolithbeilichen aus dem Bodensee, in: Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis, Dresden e. V., 1919, S. 3–29.
- Münzfunde der vor- und frühgeschichtlichen Zeit aus dem Freistaat Sachsen, in: *Mannus*, 16, 1924, S. 279–301.
- Der Stand des Denkmalschutzes in Sachsen, in: *Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit*, Bd. 2, 1926, S. 15–16.
- Zur Frage nach der Enddatierung der Billendorfer Kultur in Sachsen, in: *Mannus*, Bd. 6, 1928, S. 127–137.
- Vorgeschichtliches aus dem Jahnatal, in: *Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz*, XXI, Dresden, 1932, S. 1–8.
- Das sächsische Gesetz zum Schutz von Kunst-, Kultur- und Naturdenkmalen (Heimatschutzgesetz) vom 13. Januar 1934, in: *Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit*, Bd. 9, 1933, S. 211–224.
- Goldfunde aus der ältesten Bronzezeit in Sachsen, in: *Mitteilungen aus dem Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte zu Dresden*, 1934, S. 123–131.
- Stichbandkeramische Brandgräber von Kötitz, Kreis Meißen, in: *Sachsens Vorzeit*, Bd. 3, 1939, 1/2, S. 9–20.
- Bibliographie zur Vor- u. Frühgeschichte. Land Sachsen, 3 Bde., Berlin 1957–1970.

Quellen und Literatur

- HStA Dresden, 13859, Nr. 521
- HStA Dresden, 19117, Nr. 1794
- HStA Dresden, 12820, insbesondere Nr. 7; Nr. 12; Nr. 73
- Coblenz, Werner: Georg Bierbaum 1889–1953, in: *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege*, Bd. 4, 1954, S. 11–20.
- Ficker, Friedbert: Ein verdienter sächsischer Vorgeschichtsforscher, Zum 20. Todestag von Dr. Georg Bierbaum, in: *Dresdner Monatsblätter. Rundbrief der Dresdner Heimatfreunde in Westdeutschland*, Bd. 24, 1973, 6/7, S. 191–193.
- Coblenz, Werner: In Memoriam Georg Bierbaum (13.8.1889–22.6.1953), in: *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege*, Bd. 33, 1989, S. 357–367.
- Geupel-Schischkoff, Kristina: Um die Früchte der eigenen Arbeit gebracht ... Georg Bierbaum. Sachsens erster Landesarchäologe, in: *Archaeo. Archäologie in Sachsen*, Bd. 5, 2008, S. 48–53.
- Geupel-Schischkoff, Kristina: Dr. Georg Bierbaum (13. August 1889 – 22. Juni 1953). Der Weg vom Zoologen, Mediziner und Lehrer zum Direktor des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden und Landespfleger für Bodenaltertümer Sachsens, in: *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege*, Bd. 21, 2010, S. 19–26.